



Camille van Lunen (Musik),
Cornelia Köhler (Text)

SCHREI, HIOB, SCHREI!

Auszüge aus dem Buch Hiob
für Bariton solo, Chor (SATB),
Percussion und Klavier

Furore • ISMN: 979-0-50182-913-2
69 Seiten • Euro 49,00

Die in Amsterdam geborene Komponistin Camille van Lunen (*1957) setzt in diesem Werk, das Ende September vom Kammerchor an der Universität Bonn uraufgeführt worden ist, ihre erfolgreiche Arbeit mit der Kölner Texterin Cornelia Köhler fort. Das Stück für Bariton solo, Chor (SATB), Percussion und Klavier ist während der Coronapandemie 2021 entstanden, in der es vielen Menschen so ging wie dem biblischen Hiob, der von heute auf morgen alles verlor.

Der biblische Text wird hier vielschichtig und in verschiedenen Sprachen aufgefächert und mit Reflektionen über Verlust und Fragmenten moderner Verlustgeschichten ergänzt. So rückt die alttestamentarische Erzählung sehr nah an uns heran: Durch die verschiedenen Geschichten, die in mehreren Sprachen von Menschen aus vielen Ländern erzählen, entsteht der Eindruck einer sehr universellen Erfahrung, die zwar individuell und als persönliche Tragödie erlebt wird, uns letztlich aber als Menschen verbindet. Am Schluss des Stückes steht dann auch nicht die Verzweiflung, sondern die Hoffnung, dass eine Hiobsgeschichte durchlebt und verarbeitet werden kann: Das Finale mit dem Titel «Ich bin der Ich bin immer da» spricht von der Überwindung von Elend, Angst und Mutlosigkeit

durch einen Gott, der Mut, Freiheit und «Kraft zu Schreien» gibt.

Van Lunen setzt Techniken der Neuen Musik ein, die vielleicht nicht allen SängerInnen geläufig sind: Die Gesangspartien sind mit speziellen Notenköpfen versehen, die zwischen Gesang, Sprechgesang mit angezeigter Tonhöhe, rhythmischem Sprechen ohne Tonhöhe und freiem Sprechen wechseln. Der Unterschied zwischen diesen verschiedenen Modi wird jedoch in den Noten genau erklärt. Außerdem ist die Solostimme des Hiob nicht nur in dieser Hinsicht technisch deutlich komplexer als die des Chores. So gelingt der Komponistin ein musikalisch und technisch anspruchsvolles Werk, das dennoch für Laienchöre gut umsetzbar ist.

Ergänzt wird der musikalische Text durch szenische Anweisungen, die die Musik sowohl akustisch beeinflussen, indem Chorgruppen zum Beispiel mit dem Rücken zum Publikum stehen, als auch den Inhalt noch plastischer hervortreten lassen. Die Begleitung von Klavier und Percussion ist rhythmisch anspruchsvoll und bleibt durchweg durchsichtig, sodass die Geschichten, die die Stimmen erzählen, im Vordergrund bleiben. Für Chöre, die sich an ein modernes Stück wagen wollen, das eindrucksvoll und spannend zu erarbeiten, aber dennoch für die SängerInnen und das Publikum zugänglich ist, ist es sicher eine gute Wahl.

Maria Bätzing